

72 - 6.07.2006

Kreis

RHEIN MAIN PRESSE

Welle der Solidarität für Regionalschule

Viele Leser gegen Einrichtung eines Gymnasiums in Nackenheim / Harsche Kritik an Politik

NACKENHEIM Gegen die Umwandlung der Nackenheimer Regionalen Schule in ein Gymnasium spricht sich die deutliche Mehrheit der Leser aus, die sich aus der VG Bodenheim und Umgebung während der AZ-Telefonaktion zu Wort gemeldet haben. Politiker werden zum Umdenken aufgefordert. Aber auch einige Befürworter eines Gymnasiums äußern sich.

Von
Dieter Oberhollenzer

Das pädagogische Konzept der nach Janusz Korczak benannten Ganztageseinrichtung für Haupt- und Realschüler wird von zahlreichen Lesern in den höchsten Tönen gelobt, eine Welle der Solidarität erfasst „eine funktionierende Schule“, wie nicht nur Thorsten Hanf betont. „Zerstören Sie nicht eine hervorragende Schule. Für die Zukunft unserer Kinder ist



Die Planungen des Kreises sehen vor, die Regionale Schule in Nackenheim (Bild) in ein Gymnasium umzuwandeln. Die Oppenheimer Hauptschule soll gleichzeitig in eine Regionale Schule umstrukturiert werden.
Foto: hzb / Jörg Henkel

sie ein wichtiger Baustein“, appellieren Susanne und Carl Kimmes an die Politik. Die Schule werde von einem durchsetzungsfähigen und engagierten Rektor geleitet, der in der Lage sei, die richtigen Lehrer für sein Kollegium und damit für einen Bildungsauftrag auszusuchen und zu motivieren, vergleichen Gaby und Norbert Schmitt den Schulleiter Grimm sogar mit „unserem Bundestrainer Klinsmann“.

AZ-Telefonaktion

Gegen ein Gymnasium in der VG Bodenheim spricht sich Tanja Gmall aus. Auch sie bricht eine Lanze für die Regionale Schule: „Die Kinder haben Spaß. Hier funktioniert alles sehr gut, es gibt keinen Unterrichtsausfall.“ Nur Nachteile bei einer Verlagerung nach Oppenheim sieht Angelika Skubski: „Mit aller Wahrscheinlichkeit würden alle positiven Dinge wie kleine Klassen, individuelle Betreuung und Problembewältigung einzelner Schüler nicht mehr möglich sein.“ Das vorbildli-

che Schulkonzept will sich Familie Stährfeldt-Chwalak von der Politik nicht kaputt machen lassen. Denn: „Die Schüler fühlen sich wohl, weil sie so akzeptiert werden wie sie sind, ob langsam oder schlechter, sie werden gefördert. An anderen Schulen würden diese Kinder untergehen.“ Das gute Schulklima und die kleinen Klassen lobt Familie Marquard; gewachsene Strukturen nicht aufzulösen, fordert Kerstin Zentel.

Die Politik kommt bei den meisten Lesern nicht gut weg. Elisabeth Bonus schreibt: „Unterstützt werden in erster Linie die ohnehin Bevorteilten. Aufgelöst werden soll eine Schule, die Heimat und Chance für viele Kinder geworden ist, die sonst an den Rand der Gesellschaft gedrängt werden.“ Die Entscheidung der VG-Rates bezeichnet Lucia Hofer als „einen Akt des vorausseilenden Gehorsams der Kreisverwaltung gegenüber“. Für die VG als Schulträger möge „die Umwandlung aus finanzpolitischer Sicht ein guter Zug sein, aber die Schüler bleiben auf

der Strecke“, meint Silvia Heimann. Und Patrick Landua bezeichnet „die Geschwindigkeit, mit der die Veränderungen in der Schullandschaft nun erfolgen sollen, als höchst problematisch“. Zunächst müssten pädagogische Konzepte und Ergebnisziele der einzelnen Schulformen diskutiert und bewertet werden. „Unsere Schulpolitik wird nur noch von finanziellen Aspekten und Statussymbolen geleitet. Ein Mensch ist nur noch etwas wert, wenn er Abitur hat“, so die Beobachtungen von Daniela Darmstadt.

Während sich Andreas Krygier-Schmidt und Rainer Knußmann für die Einrichtung einer IGS, also für alle drei Schularten unter einem Dach in Nackenheim aussprechen, bricht Kerstin Strom als eine von wenigen Lesern eine Lanze für die Umwandlung der Regionalen Schule in ein Gymnasium. Wörtlich schreibt sie: „Der Schulentwicklungsplan muss auch gegen die an den Gymnasien in Mainz und Oppenheim herrschende Platznot einschreiten. Aus Mainz

Zitate

■ „Mit einer IGS in Nackenheim könnte man drei Fliegen mit einer Klappe schlagen.“

Edith Barnichon

■ „Man muss an die Kinder denken, die die Gymnasien in Mainz und Oppenheim besuchen und lange Fahrzeiten in Kauf nehmen müssen.“

Michael Spies

■ „Ein Gymnasium als Ganztagschule mit Abitur nach zwölf Jahren – damit kommen wir dem europäischen Normalstandard näher. Eine Klasse für Hochbegabte wäre ein zusätzliches Angebot.“

Ursula Vollmer

schallt den Eltern aus dem Umkreis doch ein heftiges ‚Annahme verweigert‘ entgegen.“ Es müsse ein Ventil geschaffen werden, damit die überfüllten Gymnasien „Luft zum Lehren und Lernen“ erhielten.

Zu Wort meldet sich auch

■ „Das Allerschlimmste ist, dass Lehrer und Eltern nicht informiert wurden.“

Ute Bodem

■ „Würden nicht so viele Eltern, entgegen der Grundschulempfehlung, ihre Kinder aufs Gymnasium schicken, hätten wir die Probleme nicht.“

Sabine Bender

■ „Man darf eine funktionierende Einrichtung wie in Nackenheim nicht dicht machen. Das Sinnvollste wäre eine Erweiterung des Gymnasiums in Oppenheim.“

Franz Götz

Benjamin aus Mainz, der an der Regionalen Schule die fünfte Klasse besucht: „In Nackenheim habe ich Freunde und man lernt viel, weil die Lehrer super sind. Ich gehe am Freitag für meine Schule demonstrieren in Ingelheim.“